



## Kai Gehring

Mitglied des Deutschen Bundestages  
Sprecher für Jugend, Generationen und Hochschulfragen



## Monika Lazar

Mitglied des Deutschen Bundestages  
Sprecherin für Frauenpolitik  
Sprecherin für Strategien gegen  
Rechtsextremismus

---


Platz der Republik 1 · 11011 Berlin


Überparteiliche Fraueninitiative  
Berlin – Stadt der Frauen  
Marienburger Straße 6

**10405 Berlin**

per Email: [info@berlin-stadtderfrauen.de](mailto:info@berlin-stadtderfrauen.de)

Deutscher Bundestag  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

 (030) 227 – 71246

 (030) 227 – 76583

 [monika.lazar@bundestag.de](mailto:monika.lazar@bundestag.de)

web: [www.monika-lazar.de](http://www.monika-lazar.de)

Berlin, 21. April 2011

### **Bildungsverlierer auf dem Weg zum Chefsessel?**

Sehr geehrte Frau von Braun,  
sehr geehrte Frau Denzin-von Broich-Oppert

vielen Dank für die Zusendung Ihres Offenen Briefs zum Thema „Bildungsverlierer auf dem Weg zum Chefsessel?“.

Wir teilen Ihre Auffassung, dass Frauen im Berufsleben weiterhin in vielfältiger Weise benachteiligt sind und vertreten vehement eine ambitionierte Gleichstellungspolitik in allen Lebensbereichen. Dazu gehört die unverzügliche Einführung einer gesetzlichen Frauenquote in den Vorständen und Aufsichtsräten börsennotierter Unternehmen. Für uns ist es kein grundsätzlicher Widerspruch, sowohl die Benachteiligungen von Frauen beim beruflichen Aufstieg und die viel zu geringe Repräsentanz in Führungspositionen als auch das Zurückfallen und die unterdurchschnittlichen Leistungen vieler Jungen in Bildungseinrichtungen zu benennen und dafür politische Konzepte zu entwickeln. Selbstverständlich darf beides nicht gegeneinander ausgespielt werden, wir brauchen beides: eine konsequente Mädchenförderung und zusätzlich eine gezielte Jungenförderung. Insgesamt bedarf es unserer Meinung einer geschlechtersensiblen Jugendpolitik. Der Bundesregierung und Familienministerin Schröder fehlt offenbar der notwendige Gestaltungswille, um Geschlechtergerechtigkeit zu verwirklichen. Wir werden dies als Opposition weiterhin einfordern und mit eigenen Konzepten vorangehen.

Jungen sind selbstverständlich keine „homogene Gruppe“ - ebenso wie dies bei Mädchen und Frauen nicht der Fall ist. Deshalb sind pauschale Feststellungen zwangsläufig falsch. Eindeutig ist festzustellen, dass herkunftsbezogene (Bildungs-)Benachteiligung immer noch die entscheidende Rolle spielt. Dies belegen auch die von Ihnen genannten Studienergebnisse eindrücklich.

---

Wir müssen jeder und jedem Jugendlichen gerecht werden. Dies ist nur mit individueller Förderung möglich, die wiederum gendersensibel sein muss, damit sie gelingt. Genderkompetenz jenseits von Geschlechterstereotypen ist ebenso wie eine vielfältige Zusammensetzung des Personals ein wichtiger Erfolgsfaktor in Bildungs- und Jugendeinrichtungen.

Wir wollen Jungenförderung zusätzlich zur Mädchenförderung, da beides sinnvoll und dringend notwendig ist. Deshalb sind wir an Ihrer Seite, wenn es um die finanzielle Absicherung der Mädchenarbeit geht. Dies werden wir auch in den Haushaltsberatungen deutlich machen.

Zu dem von Ihnen unterstützten Ziel, mehr Männer in Pflege- und Erzieherberufen zu beschäftigen: Wollen wir mehr Frauen und Männer etwa für den Pflegeberuf gewinnen und dauerhaft binden, sind Zufriedenheit im Beruf, gesellschaftliche Anerkennung sowie Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten zentral. Pflege und Erziehung müssen von den „typischen“ Merkmalen sogenannter Frauenberufe, wie schlechter Bezahlung und wenigen Mitbestimmungsrechten abgekoppelt werden. Auch Ihre Forderung nach einer zunehmenden Akademisierung in diesen Berufen ist Teil unserer grünen Reformvorschläge.

Mit freundlichen Grüßen

Kaifell

Monika Jazet